

Biebricher Tagespost



Biebricher Neuere Nachrichten.

Biebricher Tagblatt.

Biebricher Lokal-Anzeiger.

ersch. täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Abonnementpreis: bei der Expedition abgeholt 1,30 M. pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus gebracht 1,50 M. monatlich. Wochenpreis für 6 Nummern, 1. d. Wegen Postbesug näheres bei jedem Postamt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonne für Best. Biebrich 10 A. f. auswärts 15 A. Bei Wiederholg. Rabatt. Leitung: Guido Seidler. Verantw. f. d. Redaktion: Carl Paul Jorisch, f. d. Reklame u. Anzeigen: Heinz Lucht, f. d. Druck u. Verlag: Wilh. Holzappel, in Biebrich.

Rotations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Gernspracher 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

Nr. 17.

Erstes Blatt.

Mittwoch, den 21. Januar 1914.

53. Jahrg.

Tages-Rundschau.

Bayrischer Protest gegen den Deutentag.

München, 20. Januar. In der Kammer der Abgeordneten protestierte bei der Beratung des Militärrechts der Abgeordnete Voigt (Str.) gegen die Ausrückung des Generals v. Krafft auf dem Deutentag über das Verhalten der bayrischen Truppen bei Orleans und erklärte, derartige Angriffe ständen viel zu niedrig, als daß sie das Ansehen und den Ruhm des bayrischen Heeres irgendwie beschmähren könnten. Der Abgeordnete Dirr (Liberal) gab im Namen seiner Partei folgende Erklärung ab: Wir empfehlen die auf dem sogenannten Deutentage gefällene Ausrückung eines preußischen Militärs a. D. gegen die bayrische Armee als eine durch nichts gerechtfertigte Herabsetzung der bayrischen Armee und ihrer ruhmreichen Geschichte und als eine ganz unerhörte Schmäherung der Verdienste, welche sich die bayrische Armee um die Einigung Deutschlands und die Wiederherstellung des Deutschen Reiches auf den Schlachtfeldern Frankreichs erworben hat. Ich weiß nicht, soll man sich bei dieser Ausrückung mehr wundern über die Unkenntnis hoher Offiziere über die einschlägigen kriegerischen Verhältnisse oder über die unglaubliche Annahme, mit der der Herr über die bayrische Armee zu sprechen sich erlaube. (Zusammenhang.)

Der Kriegsminister erklärte: Die durch die Presse gegangene Nachricht, nach der General von Krafft geduldet habe, daß die bayrische Armee sich bei Orleans zurückgezogen habe, die Preußen aber nicht angriffen, muß mir in tendenziöser Absicht entfallen erscheinen. Wenn sich aber die Nachricht als richtig erweisen sollte, so würde eine Verunglimpfung der glorreichen Erinnerungen der bayrischen Armee enthalten, die gerade in den Rängen bei Orleans sich auf das heldenmütigste geschlagen hat und sich mit unvergleichlichem Ruhme bedeckt. Ich möchte eine solche Ausrückung aus dem Munde eines so hohen Offiziers auf das Tiefste bedauern und einen solchen Anwurf gegen die bayrische Armee auf das Entschiedenste zurückweisen. (Allseitiger Beifall im ganzen Hause.)

Entlassungen der Auslassungen des Generalleutnants von Krafft.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt folgenden Brief des Generalleutnants v. Krafft an den Kriegsminister: Bei der Hochachtung, die ich für meine braven alten Waffenbrüder von der Loire bis an mein Lebensende empfinde und empfinden werde, ist es ganz unmöglich, daß ich etwas gesagt haben sollte, das die Bayern, deren Mitterkrieg mit Schwertern zu tragen ich mir zur höchsten Ehre anrechne, verletzen könnte. Es muß eine völlige Entstellung meiner Worte vorgenommen worden sein. Ich bitte mich über den von dem Verredner gebrauchten Ausdruck „Hegemonie“ geäußert, weil ich kein Freund von solchen Schlagworten bin. Daran anknüpfend, schäuferte ich ganz kurz den Verlauf der Schlacht bei Voigny am 2. Dezember. Daß ein Teil der Bayern dabei zurück mußte, war nichts besonderes, da sie auf zu harte Kräfte gestoßen waren. Das ist uns ebenso passiert (siehe 9. Dezember). Ich wollte nur an dem Vorstoß der Brigade Kottwitz zeigen, daß wir stets zu treuer Waffenbrüderschaft bereit sind und uns gegenseitig helfen und daß derjenige, der in der Lage ist, helfend einzugreifen, dies auch tun muß. Wenn man das als Hegemonie betrachten wollte, dann wäre ich damit einverstanden. Das war so ungefähr der Sinn meiner Worte. Am 7. Dezember ging es uns, dem Regiment 7, bei Langlochere so ähnlich, da hatten uns die Bayern in treuester Weise. So ging es an der Loire stets amöschelnd. Ich bin ein besonders treuer Verehrer unserer bayrischen Waffenbrüder, die stets bereit waren zu helfen. Ich bin daher im höchsten Grade empört, daß durch ungenügende Berichterstattung der Sinn meiner Worte anders gedeutet werden konnte. Die Dankbarkeit und Anerkennung für unsere braven tüchtigen Waffenbrüder, von der ich auch heute befeet bin, wird von der ganzen 17. Division geteilt und lebt noch heute in jedem alten Soldaten. Meine alte 6. Kompanie konnte bis jetzt noch an jedem Schlachttage bei Voigny dem hochseligen Prinzregenten einer Huldigungsgruß, in Erinnerung an die gemeinsam erlebten schweren, aber siegreichen Kämpfe an der Loire. Die von mir erwähnte Tatsache ist in der Geschichte des ersten bayerischen Armeekorps von der Lann (von Oberst Hellwig) genau beschrieben worden; auch in der Geschichte des Regiments Nr. 76. Ich habe noch im vergangenen Sommer bei der Burgfahrt der Bayern in Landsbut Veranlassung genommen, gerade auf die damals betagte feste Waffenbrüderschaft einige Worte zu sprechen, die bei der großen Versammlung einen Sturm der Begeisterung erweckte. Wie sollte ich jetzt dazu kommen, etwas anderes zu sagen, das meinem Herzen und meiner Erinnerung vollkommen fern liegt. Wenn man die ganzen Kämpfe für Deutschlands Einheit mitgemacht, dafür gelitten und gebüht hat, dann ist man im Grunde des Herzens ein guter Deutscher. Es wäre geradezu frevelhaft, seine treuen Mithelfer, wie die Bayern es waren, verletzen zu wollen. Ich bitte, von dieser meiner aufrichtigen Erklärung jeden Gebrauch machen zu wollen. In aller Eile schreibe ich diese Worte und Eure Ergüsse können verfehlt sein, daß mir nichts ferner gelegen hat, als jemand zu verletzen. Meine ganze Gesinnung den braven Kameraden gegenüber spricht dagegen. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt dazu: Wir glauben, daß durch diese Erklärung des Generals v. Krafft die nach der ersten Zeitungsmitteilung berechtigten Erregung nicht nur in Bayern, sondern im ganzen Reich besänftigt ist. Die in vielen Schichten bewiesene Tapferkeit der Bayern braucht keinen Vergleich zu scheuen. Sie bewiesen auszugehen, wäre ein Verstoß gegen den Geist der Waffenbrüderschaft, in der die Deutschen aller Stämme die staatliche Einigung der Nation mit ihrem Blute erkämpften.

Kleine Mitteilungen.

Frankfurt a. M. Eine Konferenz der Generalstabsoffiziere aller deutschen Armeekorps statt, die nicht an der Grenze liegen. Die Herren sind größtenteils schon gestern eingetroffen. Das preussische Kriegsministerium hat drei Herren entsandt, darunter den Chef der Aufmarschabteilung des Großen Generalstabes, Oberstleutnant Tappen. Auch das bayerische, württembergische und sächsische Kriegsministerium ist mit mehreren Offizieren vertreten. Die Verhandlungen sind selbstverständlich streng geheim, da es sich um militärtechnische Beratungen handelt.

Berlin. Der Kaiser nahm am Dienstag den Vortrag des Reichstanzlers entgegen. Am Abend fand im Schloß große Cour für Jüli statt.

Strasbourg. Die „Straßburger Post“ läßt sich aus Zabern melden, es sei den Offizieren des Infanterieregiments Nr. 99 mitgeteilt worden, daß das erste und zweite Bataillon auf den Truppenübungsplätzen Oberhofen bezw. Bilsch bis zum 1. Oktober d. Js. verbleiben und daß nach diesem Termin das Regiment nach einem neuen Garnisonort verlegt wird. Wie man höre, sei Strasbourg in Aussicht genommen. Einige Offiziersfamilien hätten bereits ihren Haushalt aufgelöst und seien vorläufig abgereist. Eine amtliche Bestätigung liegt nicht vor.

London. Eine Mitteilung des ersten Lords der Admiralität, Winston Churchill, besagt: Alle Nachrichten der Blätter über Debatten im Kabinett beruhen auf Vermutungen und Gerüchten und müssen mit Vorsicht behandelt werden. Die Behauptung, daß der Admiralsrat die Absicht ausgedrückt habe, seine Entlassung zu geben, ist falsch.

Berlin. Prinz-Thronfolger Ferdinand ist mit dem Prinzen Carol nach Berlin abgereist.

Lokalberichte u. Nassauische Nachrichten.

Biebrich, den 21. Januar 1914.

Die Allgemeine Ortsrentenkasse beruft die Vertreter der Arbeitgeber und Beschäftigten auf Montag, 9. März zu einer Aussprache über die Vornahme der Vorstandsarbeit. Näheres ist aus der Anzeige in heutiger Nummer ersichtlich.

Nachschwärmer haben in der Nacht von Montag auf Dienstag in unserer Stadt Unfug getrieben. So wurde gestern morgen in der Allee der Wiesbadener Straße ein Fensterladen gefunden. Der Eigentümer hat sich bis jetzt noch nicht gemeldet. Weiter wurde in der Rathausstraße versucht, ein Firmenschild herunterzureißen. Nach der Art der Verhinderung muß sich der betreffende Kowab an das Schloß gehängt haben, jedoch dieses völlig verborgen wurde. Ferner ist in der Frankfurter Straße in derselben Nacht ein Feuerkloß abgerissen worden. — Es wäre erwünscht, wenn die Täter ermittelt und zur Bestrafung gebracht werden könnten, damit ihnen künftig die Lust an solchem Unfug vergeht.

Endlich erwischt. Trotz eifriger Nachstellungen konnte seitens der Polizei wie der Geschädigten mochte es bisher nicht gelingen, den Bräutigam der Braut zu ermitteln, der schon längere Zeit an der Wiesbadener Allee und an Nebenstraßen sein Weiden treibt. Am Montag früh endlich beobachtete an der schönen Aussicht ein Bader einen Mann, als er durch die Gartentür langte und sich die eben dort hingestellten Brötchen herausholte. Der Brötchenbier ging flüchtig, wurde von dem Verfolger aber eingeholt. Es ist derselbe Mann, den man schon bisher im Verdacht hatte.

In dem uns zugegangenen Bericht über die Kaisergeburtstagsfeier des Kaiserpaars in Berlin der Station Biebrich. Die von der Mitwirkung der Kapelle der Kgl. Unteroffizierschule die Rede. Dazu wird uns mitgeteilt, daß diese Kapelle dort nicht gespielt hat und auch nicht dazu aufgeführt worden ist; es handelt sich demnach bei der genannten Festlichkeit um eine Illusion.

Dem in Schierstein wohnhaften Farmer Frh. Haibad wurde aus Anlaß seiner 40jährigen treuen Dienstleistung auf der Rheinbrücke in Biebrich das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze verliehen.

Bereitschaften auf Jener.

Der Rauch- und Vergnügungsclub Fidelity veranstaltet am nächsten Sonntag, den 23. Januar, seine erste formalistische Unterhaltung mit Tanz im Saal der Turnhalle. Das Komitee ist eifrig bemüht, den Besuchern, wie von den Vorjahren bekannt, einige vergnügliche Stunden zu bereiten. (Näheres folgt im Anzeigenteil.)

Königliches Theater.

Wiesbaden. Gestern ging nach längerer Pause „Ariadne auf Naxos“ von H. Strauß über die Bühne. Die Besetzung war durchweg die bekannte und vortreffliche. Im Mittelpunkt des Vorspiels „Bürger als Obermann“ von Kallistras stand wieder Herr Andriano als Jourdain. Im sein humoristisch-tüppisches Spiel gruppierten sich mit großem Erfolg die zahlreichen redenden, singenden und tanzenden Mitspieler. In der Oper machte Fr. Engert als Ariadne mit ihrer prächtigen Stimme tiefsten Eindruck, während Frau Friedfeld als Herbinetta trotz ihrer Erklärung durch die große Kunstfertigkeit ihres Koloraturgesanges Bewunderung erweckte. Auch Herr Schuberth als Bacchus, dem Damentrio im ersten Spiel, wie dem Herrenquartett des Intermezzo's gebührt auf's Neue vollste Anerkennung für ihre Leistungen. Das stark besetzte Haus pendete allen mitwirkenden Künstlern, zu denen auch das Orchester mit seinem Leiter, Herr Prof. Mannstedt zu zählen ist, lebhaften Beifall. B.

Reflextheater.

Wiesbaden, 20. Januar. Erstes Gastspiel der Frau Luise Willig vom königl. Schauspielhaus in Berlin: „Monna Vanna“. Schauspiel in 3 Aufzügen von Maurice Maeterlinck. — Im Stadttheater zu Hanau machte sie den ersten Versuch und dann kam Luise Willig zum Stadttheater in Elberfeld 1894 in den Verband der hiesigen königl. Schauspieler und als im Oktober 1894 das neue Theater am warmen Damm eröffnet wurde, gehörte Luise Willig zu den Zierden des Schauspielens. In den Festvorstellungen vor dem Kaiser kam sie im Mai 1896 eine Theobora in Carobus gleichnamiger Tragödie, die heute noch unvergessen blieb und ihre Rose Bernbt, ihre Maria Stuart, ihre Marianna, ihre Jeanne d'Arc, das sind nur Stichproben des großen Repertoires von Frau Willig, das sich in unsere Wiesbadener Theatergeschichte mit goldenem Griffel eingegraben hat. Als Frau Willig zum letzten Male die Stätte ihres hiesigen Wirkungskreises aufsuchte, da konnte sie wieder den Ehrenhut auf das langgeleitete Haupt setzen: „Rein ist der Heim und mir gehört er zu!“ Es war als Jungfrau von Orleans, die sie vor einigen Jahren in den Kaiserfestspielen gab; eine Rolle, die erstmalig in den Kaiserfestspielen 1906 vor dem kaiserlichen Herrn von ihr in Wiesbaden gespielt worden war. Nun hat die Berliner königliche Schauspielerin sich

das hübsche Theater an der Luisenstraße für ein zweimaliges Gastspiel ausgelohnt. Herr Direktor Dr. Rauch, der stets darauf bedacht ist, seinen Theatergästen Interessantes zu bieten, hat sich dadurch den Dank aller Theaterfreunde verdient. —

Daß Frau Willig, bekanntlich die Watin des früheren Bariton am Wiesbadener Hoftheater, Paul Haudrich, hier eine große Gemeinde für das Priestertum ihrer potenzierten Kunst noch besitzt, das bewies das bis auf wenige Blöße ausverkaufte Haus. Das will etwas besagen, bei aufgeborenem Abonnement! Ihre schöne vollkommene Gestalt ist geblieben, das Antlitz noch immer jugendlich, trotz durchgeleiteter und daher härterer Linien, möchten die Wahl der Rolle gutgehen. Das Organ Frau Willigs hat nicht mehr ganz den Sauber seiner schönen Altmodulation; die Glode hat einen leisen Sprung und in der getätigten Tiefe ihres Timbres lag einst doch solch eigener Reiz! Doch gab es geflern Momente, in denen ein süßes Lächeln, ein kindlich reines, ihr Antlitz ungemein verklärte. Wie sie in dem Prinzipall den Augenblicken lieben lernt und von der Reinheit, der Größe seiner Liebe überzeugt wird. Der Beifall war herzlich und aufrichtig, auch eine Anzahl Blumenpenden wurden nach dem zweiten Akt gereicht.

Herr Kesselträger als Guido stand temperamentsvoll seinen Mann; auch Herr Wittner, Schönau hatte als Prinzipal gute Momente. Herr Deutschländer der insbeson. sah aus wie der Tubal im „Kaufmann von Venedig“ und bei seinem Spiel mußte man an den „Trompeter von Graubünden“ denken: „Wir dachten der Toten, der Toten!“ Denn Georg Müller spielte einst diese Rolle! Herr Neug hatte als Torello den Wappenrock des Hauses Wittelshaus mit Granbetta angelegt! Herr Bauer als Trivolzio war eher Kommissar als Kommissar. Herr Schäfer legte als Sekretär Prinzipal als Sekretär nur als sekret aus, denn man verstand keine Silbe. Herzerfreudig frisch war Herr Barata als Borso. — Die Probst des Inquencino in Restimann kann man billigerweise nicht von einer Bühne begehren, die solche Kostüme nicht ständig auf dem Spielplan hat. Was möglich war, geschah. Und das ist zu loben! —

Der Raubmord in der Jakobstraße in Wiesbaden.

Wiesbaden. Wie das Wiesb. Tgl. zu dem Raubmord in der Jakobstraße nach erzählt, sind die Spuren, die der Mörder in dem Vorzimmer zurückgelassen hat, zum größten Teil vor dem Eintreffen des Gerichtsrichters beseitigt worden, daß zahlreiche Personen bereits das Zimmer betreten hatten. An dem Tatort wurde ein Summtrichter gefunden, an dem sich einige Fingerabdrücke befinden, ebenso eine Fahnenkarte, die ebenfalls Fingerabdrücke zeigt, aber leider, wie der Krage, von verschiedenen Personen berührt worden war, als der Chemiker eintrat. Auch an der Walschhübel und an anderen Gegenständen fanden sich Fingerabdrücke, die möglicherweise von dem Mörder herrühren. Der Täter ist offenbar ein Berufsvorbrecher; er ließ an dem Tatort einen Schlüssel zurück, dessen Bart sich abdrücken läßt. Wahrscheinlich hat der Mörder den Schlüssel auch als Dietrich benutzt. Der ermordeten Frau Schweiger hat man die Fingerringe abgenommen, um daraus vielleicht Schlüsse auf die Person und den Beruf des Täters ziehen zu können, da anzunehmen ist, daß die Frau sich zur Wehr gesetzt hat, wobei möglicherweise keine Hautreife an der Hand, wenn auch noch so kleine Stoffe an den Ringen haften blieben. Ferner wurden von der Ermordeten Fingerabdrücke genommen, um Vergleiche mit den Fingerabdrücken auf den verschiedenen Gegenständen zu ziehen. Die königl. Staatsanwaltschaft hat auf die Ermittlung und Festnahme des Täters eine Belohnung von 500 Mark zugesagt.

Im Verlaufe des Dienstag nachmittag fand, wie die Wiesb. Z. mitteilt, in der Leichenhalle des Südbahnhofs die gerichtsarztliche Section der Leiche der ermordeten Frau Schweiger statt. Es konnte jetzt mit Bestimmtheit festgestellt werden, daß die Frau gewaltsam ums Leben gebracht worden ist. Dies ließ sich aus Spuren am Hals, aus Brüchen von Knochen im Hals und aus den Verletzungen am Jungenein deutlich erkennen. Nach der Section wurde die Leiche zur Beerdigung freigegeben. Ueber die Persönlichkeit des Täters erzählt das genannte Blatt nach folgende Einzelheiten: In dem Wirtshaus auf dem Maurturmplatz, in welchem er mit seiner Begleiterin die Nacht vom 13. zum 14. d. Mts. zubrachte, hat er sich als „Paul Müller, Schreiner aus Crefeld“ ins Fremdenbuch eingeschrieben. Ein in Worms als der mutmaßliche Täter verhafteter Mann wurde im Laufe des Dienstag nachmittags unter starker Bedeckung nach Wiesbaden gebracht und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Durch Gegenüberstellung von Zeugen, die den Mörder der Familie Schweiger von Angesicht kannten, wurde festgestellt, daß es sich nicht um den flüchtigen Logisgast handelt, daß der in Worms festgenommene als Täter also nicht in Frage kommt. Doch scheint es, als ob die Polizei mit der Festnahme des vermeintlichen Mörders einen guten Fang getan hat.

Der amtliche Bericht über den Raubmord bezieht sich in der Hauptache auf den bisherigen Verhörsverlauf. Die Frau ist gegen 10 Uhr vormittags von dem Zimmermeyer ermordet und dann mit einem Bindfaden am Bettposten aufgehängt worden. Der gestohlene Geldbetrag wird mit 30—40 Mark angenommen. Der Täter nahm noch ein dunkles Damen-Portemonaile mit Lederklappenverschluss sowie zwei Korridor- und einen Haustürschlüssel mit. Es wird nach den vorhandenen geringen Blutspuren angenommen, daß auch der Täter sich die Kleider, hauptsächlich die Weste, mit Blut besetzt haben müsse. In einem von ihm zurückgelassenen schmutzigen weisseinen Hemd befinden sich unter dem Brustknopf eingewickelt die lateinischen Buchstaben „S. R.“, in einem Taschentuch ist das Monogramm „S.“ eingestrichelt. Bei den sonstigen zurückgelassenen Sachen befinden sich jedoch auf den Beilagen des Kölner Stabtanzeigers vom 7. Januar 1914 sowie eine Nummer des „Deutschen Arbeitsmarktes“ vom 11. Januar 1912.

Wiesbaden. Bezirksauskunft. Die Firma Laufen u. Heberlein in Biebrich betreibt ihr Geschäft in Wiesbaden und Biebrich. Von der von ihrem Gesamteinkommen zu zahlenden Gewerbesteuer wurde bisher der größere Teil der Stadt Wiesbaden überwiesen. Damit ist Biebrich jedoch nicht einverstanden, es beantragt nach seiner Steuerordnung die Bestimmung eines größeren Teiles (etwa 4%) des Einkommens. Die Firma hat demgemäß gegen den Magistrat der Stadt Wiesbaden Klage angehängt. Der Bezirksauskunft stellte sich jedoch auf den Standpunkt des Wiesbadener Magistrats und wies die Klage ab, jedoch es bei der bisherigen Besteuerung bleibt.



Reserve- u. Landwehrverein

Gegründet 1884 Biebrich a. Rh. Gegründet 1884
Mitglied des Preussischen Landes-Krieger-Verbandes

Feier des Allerhöchsten
Geburtstages
Sr. Majestät des Kaisers
u. Königs Wilhelm II.



am Samstag, 24. Januar cr.
abends 8 1/2 Uhr, im grossen Saale
der neuen Turnhalle (Diltheystr.)
unter gütigster Mitwirkung des Kalle'schen Gesang-
vereins, des Zither- u. Mandolin-Vereins, der Turn-
gesellschaft 1889, sowie der Kapelle der Königlichen
Unteroffizierschule Biebrich.

Vortragsfolge.

1. „Mit Gott für Kaiser und Reich“, Marsch . . . Oleißner
2. Begrüßung.
3. Prolog mit lebendem Bild.
4. Zithervortrag
 - a) Rheinklänge, Marsch Böck
 - b) Deutsche Lieder, Potpourri A. Haas
5. Dem Rhein mein Lied Schwarz

(Kalle'scher Gesangverein)
6. Turnerische Vorführungen
(Turngesellschaft 1889)
7. Jubelfest-Ouverture Nocke
8. Theater:

Im Bürger-Quartier

Schwank in 2 Akten

Personen:

- | | |
|---------------------------------|-------------------------------|
| Ang. Schnelle, Schneidermeister | Walter Mollenhauer, Gefreiter |
| Ilse, seine Tochter | Franz Benarowicz, Leutnant |
| Labesius, Feldwebel der Reserve | Hans Hüner, Schreiber |
| | Minna, Mädchen bei Schnelle |
9. Sinnbild, Walzer Linke
 10. Vortrag: Heil Kaiser Wilhelm.
 11. Die Treue Wengert
(Kalle'scher Gesangverein)
 12. Zithervortrag
 - a) Die Post im Walde H. Schäfer
 - b) Raus aus dem Haus, Marsch E. Hönes
 13. Fantasia aus der Operette „Der Zigeunerbaron“ Strauß
 14. Hans Michel und Wenzel, das dumme Klee-
blatt, komisches Terzett E. Zimmermann
 15. Deutsche Lieder, Potpourri Curth
 16. Theater:

Landsturm

zweites Aufgebot

Lustspiel in 1 Akt

Personen:

- | | |
|-----------------------|-----------------------------|
| Kernig, Feldwebel | Eise, deren Freundin |
| Annie, seine Frau | Hans Franke, Gefreiter |
| Luise, beider Tochter | Ottlieb Haselbach, Kandidat |
| | Pusky, Rekrut |
17. Friedricus-Rex, Marsch Radeck
 18. Friedrich, der Schusterbengel, Hum. Solozene Meub

BALL.

Hierzu laden wir unsere Ehrenmitglieder und
Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins
freundlichst ein.

Der Vorstand.



Riehlschule

Reform-Realgymnasium L. E. mit Real- und Vorschule.
(Von Ostern 1914 ab bis Oberprima einschließlich ausgebaut.)

Anmeldungen

Für das neue Schuljahr nehme ich schon jetzt an
allen Werktagen von 11—12 Uhr auf meinem Amts-
zimmer entgegen und bitte, diese tunlichst bis zum
24. d. M. zu erledigen.

Vorzulegen sind Geburts-, Tauf- und Impfschein,
bzw. Wiederimpfungsschein und eventl. das letzte
Schulzeugnis.

Biebrich a. Rh., 10. Januar 1914.

Prof. Dr. Weimer

Direktor.

Verschönerungsverein.

Die Mitglieder des Vorstandes werden zu einer

Sitzung

in des „Hotel Ratterhof“, auf Freitag, den 23. Januar 1914,
abends 8 1/2 Uhr, höflich eingeladen.
Der Vorstand.

Auf zum Nachtfest zur Lohmühle!

Bengalisch
beleuchtete
Eisbahn!

Allgemeine Ortsrententafel Biebrich a. Rh.

Auf Grund des § 89 der Satzung, sowie der §§ 22 ff. der Wahlordnung werden
hiermit die gewählten Vertreter der Arbeitgeber und Versicherten zu einer

Ausschuss-Sitzung

Zwecks Vornahme der Vorstandswahl

am Montag, den 9. März 1914, abends 8 1/2 bis 10 Uhr in das Lokal
des Herrn Georg Apel, Biebrich, Wiesbadenerstraße 15, höflich eingeladen.
Zu wählen sind aus der Gruppe der Arbeitgeber 4 Vorstandsmitglieder und 8 Er-
satzmänner und aus der Gruppe der Versicherten 8 Vorstandsmitglieder und 16 Er-
satzmänner.

Die Wahl für die Arbeitgeber dauert von 9 Uhr bis 9 Uhr 20 Minuten und für
die Versicherten von 9 Uhr 20 Minuten bis 10 Uhr abends.

Wählbar sind nur volljährige Deutsche. Die Wahlzeit dauert 4 Jahre.

Die Vertreter der Arbeitgeber und Versicherten werden hiermit zur Einreichung
von Wahlvorschlügen mit dem Hinweis darauf aufgefordert, daß nur solche Wahlvor-
schläge berücksichtigt werden, die spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag, also bis 7. Februar
1914, schriftlich bei dem unterzeichneten Vorstand eingereicht sind und daß die Stimmab-
gabe an diese Wahlvorschlüge gebunden ist. Die zugelassenen Wahlvorschlüge liegen vom
21. Februar 1914 ab bis zum Wahltag in der Geschäftsstelle der Kasse während den
öffentlichen Dienststunden zur Einsicht der Wähler aus.

Die Wahlvorschlüge sind gesondert für die beteiligten Arbeitgeber und Versicherten
aufzustellen und dem Vorstand einzureichen.

Die Wahlvorschlüge müssen von mindestens 3 Wahlberechtigten der betreffenden Gruppe
unterzeichnet sein. Unterzeichnet ein Wähler mehr als einen Wahlvorschlag, so wird sein
Name nur auf dem zuerst eingereichten Wahlvorschlag gezählt und auf den übrigen Vor-
schlägen gestrichen. Sind mehrere Wahlvorschlüge, die von demselben Wahlberechtigten
unterzeichnet sind, gleichzeitig eingereicht, so gilt die Unterschrift auf demjenigen Wahl-
vorschlag, welchen der Unterzeichnete binnen einer ihm gesetzten Frist von 2 Tagen be-
stimmt; unterläßt dies der Unterzeichnete, so entscheidet das Los.

Jeder Wahlvorschlag darf höchstens dreimal so viel Bewerber benennen, als Vor-
standsmitglieder zu wählen sind. Die einzelnen Bewerber sind unter fortlaufender
Nummer aufzuführen, welche die Reihenfolge ihrer Benennung ausdrückt und nach
Familien- und Vor-(Nur-) Namen, Beruf und Wohnort zu bezeichnen. Bei Versicherten
ist auch der Arbeitgeber, bei dem sie beschäftigt sind, anzugeben. Mit den Wahlvorschlügen
für Versicherte ist von jedem Bewerber eine Erklärung darüber vorzulegen, daß er zur
Annahme der Wahl bereit ist. Bei dem Wahlvorschlag für Arbeitgeber ist eine solche
Erklärung nur erforderlich, soweit ein vorgeschlagener Bewerber nach § 17 der Reichs-
versicherungsordnung zur Ablehnung der Wahl befugt ist.

In jedem Wahlvorschlag ist ferner ein Vertreter des Wahlvorschlages und ein
Stellvertreter für ihn aus der Mitte der Unterzeichner zu bezeichnen. Ist dies unter-
bieden, so gilt der erste Unterzeichner als Vertreter des Wahlvorschlages und soweit
eine Reihenfolge erkennbar ist, der zweite als sein Stellvertreter. Der Wahlvorschlages-
vertreter ist berechtigt und verpflichtet, dem Vorstand die zur Befestigung etwaiger
Anträge erforderlichen Erklärungen abzugeben.

Die Wahlvorschlüge sind ungültig, wenn sie verbätet eingereicht werden, oder
wenn sie nicht mit den erforderlichen Unterschriften versehen, oder wenn die Bewerber
nicht in erkennbarer Reihenfolge aufgeführt sind, es sei denn, daß die Mängel recht-
zeitig befristet werden.

Sind auf gültigen Wahlvorschlügen im ganzen nur so viele wählbare Bewerber
benannt, wie Vorstandsmitglieder zu wählen sind, so gelten sie als gewählt.

Arbeitgeber, die selbst versichert sind, wählen zu den Arbeitgebern, nur dann, wenn
sie regelmäßig mehr als zwei Versicherungspflichtige beschäftigen, andersfalls zu den
Versicherten. Für die Wählbarkeit haben den Arbeitgebern besolmächteste Betriebs-
leiter, Geschäftsführer und Betriebsbeamte der beteiligten Arbeitgeber gleich Recht
wählbar sind Mitglieder einer Verbände, welche Aufsichtsbefugnisse über die Kasse hat.

Wählbar als Vorstandsmitglieder der Versicherten ist nur, wer bei der Kasse ver-
sichert ist.

Nicht wählbar sind Arbeitgeber unfähig Beschäftigter als solche und Arbeitgeber,
die mit der Zahlung der Beiträge im Rückstande sind, ferner unfähig Beschäftigte, die
keine Beiträge zahlen und Versicherungspflichtige, die Mitglieder einer Ersatzkasse sind,
und deren eigenen Rechte und Pflichten auf ihren Antrag ruhen.

Biebrich a. Rh., den 21. Januar 1914.

Der Vorsitzende des Vorstandes

Riebrich Richter.

Stenographen-Verein Stolze-Schrei Biebrich

General-Verammlung

am Mittwoch, den 23. Januar, abends 8 1/2 Uhr im Vereins-
lokal „Luisen“.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder;
2. Jahresbericht;
3. Kassenbericht;
4. Bericht der Revisoren und Entlastung des Rechners;
5. Neuwahl des Vorstandes;
6. Berichtsverlesen;
7. Stiftungsfest;
8. Verschiedenes.

Su dieser Verammlung bitten wir in anbeacht der wich-
tigen Tagesordnung um vollständige Ergeben der Mitglieder.
Der Vorstand.

Kommenden Sonntag, den 25. Januar:

1. große karnevalistische

Sitzung

der „Fidelen Buchdrucker“
im „Scheppen Eck“.

Eingang des nürischen Komitees
4 Uhr 11 Min.

Großartige Ueberroffungen.

Kulturreisen nur im Wintersemester! Neue Vorbeurteilungen!
Klängen der allerersten Karnevalistenlieder!
Für frühzeitiges Kommen steht Platz! Ein Bierausflug!

Elektro-Biograph.

Ab heute Mittwoch bis Freitag Nischenprogramm!
Ein medizinisches Rätsel
Detektiv- und Giftmordtragödie in 3 Akten
Vom Licht zur Finsternis
Hilfsdrama in 3 Akten, außerdem neue Kompositionen usw.
Klang 8 1/2 Uhr. — Gewöhnliche Preise.

In Fällen, wo
der Arzt
eine Alkoholgabe für
geeignet erachtet,
verordnet
er solchen in feinsten
Form und zwar echten
Cognac.

Scherer's Cognac

(deutscher Cognac) des-
tilliert aus französisch
Wein. Hervorragend in
Güte u. Wohlgeschmack
ist überall erhältlich!

Niederlagen
durch Plakate kenntlich

PATENT-RE KÖCHLING

Ing. Mitglied des deutschen
Schutzverbandes f. geist. Eigent.
prüft Erfind. kostenfrei, stellt
u. sachgemäß ff. Referenzen,
Ausführl. Broschüre kostenlos.
Walden, Bahnhofstrasse 2,
Telefon 2764.



zeichnen sich aus durch
große Haltbarkeit und
Biligkeit.

Adolf Hermann

Waldenstrasse 46.

Durch seine namhaften Einfuhr
mit circa 800 Geschäften
größter Vertriebsfähigkeit.
Waldenstr. 46, in der G. u. S.
in Walden.

Damenhaar

wird angekauft zu hohen Preisen
110 Waldenstrasse 47

Bedeutende Vorteile

bietet unser

Inventur-Ausverkauf

in
Wäsche, Schürzen,
Weiss- u. Wollwaren
etc.

Gebrüder Stern, Wiesbaden

Nungasse, Ecke Eilenberggasse.

Rognat, Arrak, Rum,
Siföre, Weine
Florobrogerie Apotheke Copenhagener.

Donnerstag eintreffend:

la Bratschellische Pfund 19,-

la mittelgroße Cabliau Pfund 24,-

Kölner Konsumgeschäfte

Die sonstige Aufgabe umfasst 6 Seiten.